

lichung eines gewässerbaulichen Projektes die Fischerei eines Gebietes schwer geschädigt, ja vernichtet hat, so nimmt es nicht wunder, daß sich die Fischereivertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft für eines der größten wasserbaulichen Vorhaben Österreichs interessieren.

Verlautbarungen

Die Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung beabsichtigt als Zentralstelle für das Abwasserwesen für das gesamte Bundesgebiet eine Abwasserkartei anzulegen. Um diese möglichst vollständig führen zu können, werden die Fischereiorganisationen sowie die Fischwasserbesitzer eingeladen, der Bundesanstalt folgende Angaben zu übermitteln:

1. Bundesland
2. Bezeichnung und Wasserführung (Niederwassermenge) der verunreinigten Gewässer
- Bezeichnung und Anschrift Verunreinigers
4. Art und Menge des Abwassers
5. Zeitliche Verteilung der Abwassereinkleitung
6. Bisher festgestellte Schäden
7. Wenn Reinigungsanlagen vorhanden:
 - a) Art der Anlage
 - b) Wirkungsgrad dieser
8. Anmerkung

Zuschriften sind zu richten an die Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung, Wien 39, Postfach 38.

Aus dem Leserkreis

Wo sind die Zeiten?

Es sind nun schon 45 Jahre her, daß mein Vater im Dorf Fischamend gemeinsam mit dem dort ansässigen Bauern K. im Donauarm der Fischerei huldigte. Diese Fischerei wickelte sich folgendermaßen ab.

Samstag wurde nach dem Mittagessen die Fahrt von Wien aus mit einem Pferdefuhrwerk angetreten und nach etwa zweistündiger Fahrt Fischamend erreicht. Nach einer ausgiebigen Jause begann das Fischen. 15 bis 20 Wurfszeuge wurden teils vom Ufer geworfen, teils mittels Boot hinausgeführt. Bis zum Abend wurde immer wieder nachgesehen und wo schon ein Fang vorlag, wieder frisch nachgeködert.

Die Zeuge blieben über Nacht im Wasser, doch ich kann mich nicht erinnern, daß je eines derselben abhanden gekommen wäre.

Sonntag früh wurde, wo nötig, wieder frisch angeködert und dies bis Mittag fortgesetzt. Mittagessen wurde im Ort eingenommen. Nachmittags wurden nur mehr die Zeuge, an denen sich etwas gefangen hatte, dem Wasser entnommen; gegen Abend folgte die Herausnahme der restlichen Zeuge. Diese Fischerei brachte als Gesamtergebnis für uns 15 bis 20 Stück Hechte, ja nach abgelaufenem Hochwasser eventuell noch mehr.

Ich war ein 14jähriger Junge und immer mit von der Partie. Die Besorgung der Köderfische am Schwendermarkt und die Verteilung der Beute waren meine Obliegenheiten. Der Fang wurde teils verschenkt, teils verkauft. Meistens gingen Köderfische ein oder blieben über, und da fand ich bald eine passende Verwertung für diesen Rest: Den Hechten, die verkauft wurden, spreizte ich mittels Hölzchen das Maul auf und nun wanderten 2 bis 3 Köderfischchen in den geöffneten Schlund. Beim nächsten Besuch konnte ich dann hören, wie gefräßige Hechte wären!

Als ich im Jahre 1925 nach langer Abwesenheit in die Wiener Heimat zurückkehrte, dachte ich in punkto Fischerei wieder an Fischamend, um jetzt etwas moderner dem Hecht an den Leib zu rücken. Nun, eine Lizenz bekam ich ohne jede Schwierigkeit im Gemeindeamt des Dorfes. Großen Mutes wanderte ich zum nahen Wasser. Jetzt folgte aber die große Enttäuschung: Eine erkleckliche Anzahl von Fischern waren schon vor mir am Wasser und dieses selbst war so mit diversen Fischzeugen besät, daß ein karambolfreier Wurf ausgeschlossen war. Ich ging kein zweitesmal mehr an dieses Wasser, denn auch die alten großen Aubäume, die ehemals am Ufer standen, waren verschwunden. So ändern sich eben die Zeiten.

V H E N N, Wien XII

Frage und Antwort

Fischereiliche Nutzung einer Lehmgrube

Joh. K. in G.: Ich besitze zwischen Feldern und Wiesen einen Teich, der sich in einer aufgelassenen Lehmgrube befindet. Er ist vielleicht 100 m im Geviert. Kann ich in diesem Teich eine Fischzucht betreiben?

A n t w o r t Um Ihnen diese Frage beantworten zu können, müßten wir zuerst

Antwort auf folgende Gegenfragen bekommen: Ist die Lehmgrube ablaßbar? Wie tief ist sie? Woher kommt das Zuflußwasser? Kann der Zufluß abgestellt werden? Stammt der Zufluß von einer Quelle, einem Bach oder wird die Grube vom Tagwasser aus den umliegenden Feldern gespeist?

Allgemein kann folgendes gesagt werden: Eine Karpfenbewirtschaftung setzt einen ablaßbaren, höchstens 1,50 bis 2 m tiefen Teich voraus. Ein Karpfenteich soll jährlich abgefischt und mit einer bestimmten Anzahl von K_1 oder K_2 besetzt werden.

Aus einem Karpfenteich, der nicht abgelassen und bei einer Größe von 1 ha schwer ganz rein abgefischt werden kann, wird gewöhnlich ein Femelbetrieb, das heißt, er wird mit allen Altersklassen bevölkert sein. Die Karpfen werden im vierten Lebensjahr ablaichen und den Teich zusätzlich mit einer unbestimmten Anzahl von Karpfen belasten, für deren Ernährung die Naturnahrung im Teich nicht ausreicht. Die Folge dieses Überbesatzes wird eine fortschreitende Degeneration der Karpfen sein, so daß man von einer Fischzucht nicht mehr sprechen kann.

In einer Lehmgrube, die sich für eine Karpfenbewirtschaftung nicht eignet, wird

sich eine Wildfischerei, mit dem Hecht als Hauptfisch, einrichten lassen.

Ist ein ständiger Zu- und Abfluß von einem Bach gegeben, der keine Verunreinigungen enthält, so kann mit einer Regenbogenforellenzucht ein Versuch gemacht werden. H. K.

Rezept für Fischgericht gesucht

Frau Paula G. in W.: 1. Können Sie mir gute Rezepte für die Zubereitung von Brachsen bekanntgeben? 2. Wie entgrätet man am besten kleine Fische?

Antwort aus dem Leserkreis erbeten an die Schriftleitung der Zeitschrift.

Stellenangebot

Fischzuchtlehrling oder lediger Gehilfe wird zum 1. August oder 1. September in Fischereibetrieb Oberösterreichs aufgenommen. Zuschriften an: Franz Hager, Fischzucht, Braunau am Inn.

Die Fortsetzung des Artikels „Die Schleie“ von P. Rauser bringen wir im nächsten Heft.

Ausgegeben am 25. Juni 1951

Markt- und Handelsberichte

| Fischart | Herkunft | Zufuhr in kg | Großhandel Kilopreis in Groschen | Kleinhandel |
|--|------------------|-----------------|-------------------------------------|-------------|
| Wien | | | | |
| Ausweis des Marktamtes vom 28. April bis 1. Juni 1951: | | | | |
| a) Süßwasserfische (lebend): | | | | |
| Karpfen | Niederösterreich | 400 | 1050 | 1400 |
| Weißfische | Niederösterreich | 50 | 380 | 500 |
| Weißfische | Wien | 586 | 380 | 500 |
| | | 1.036 | | |
| b) Seefische (tot): | | | | |
| Kabeljau fr. | Dänemark | 20.600 | 492 | 650 |
| Kabeljau fr. | Polen | 26.000 | 492 | 650 |
| Kabeljaufilet | Dänemark | 41.630 | 832—833,5 | 1100 |
| Kabeljaufilet | Norwegen | 208.200 | 832 | 1100 |
| Seelachsfilet | Norwegen | 5.000 | 757 | 1000 |
| | | 301.430 | | |
| Industrieware: | | | | |
| Salzheringe | | 43.000 | | |
| Wiener-Neustadt | | | | |
| Marktamtbericht über Mai 1951: | | | | |
| Seefische | Z. F. M. | 5.684 | | |
| Bregenz | | | | |
| Die Preise der Bodenseefische blieben unverändert. | | | | |

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Frage und Antwort: Fischereiliche Nutzung einer Lehmgrube
139-140](#)